



KLEINE VOH-REIHE

Was ist
BIBLISCHE
Verkündigung?

—

D. Martyn Lloyd-Jones

1. Auflage 2022

© 2022 by Verlag Voice of Hope

Eckenhagener Str. 43
51580 Reichshof-Mittelagger
www.voh-shop.de

Übersetzung: Ulrich Wever
Lektorat und Design: Voice of Hope

Früher erschienen beim
Verlag R. Brockhaus, Wuppertal (1953)

Bestell-Nr. 875.213
ISBN 978-3-947978-80-9

Soweit nicht anders vermerkt, wurden die Bibelzitate der
Schlachter-Bibel 2000 entnommen.

VORWORT

Im Jahr 2008 wurde mir das Buch »Die Predigt und der Prediger« von D. Martyn Lloyd-Jones zu lesen empfohlen. Dieses Buch hat mich völlig überrascht. So etwas hatte ich zuvor noch nie gelesen, und von dem Autor hatte ich noch nie etwas gehört. Das veranlasste mich, alle seine Bücher zu kaufen, die es auf Deutsch gibt, und sie gründlich zu studieren. In all den Jahren hat mich Lloyd-Jones mehr geprägt als jeder andere Prediger oder Autor.

Dieses kleine Buch »Was ist biblische Verkündigung?« sollte jeden Prediger und jeden Pastor ermutigen, genau das zu tun: in Treue das Evangelium zu verkündigen.

Mehr als 30 Jahre lang predigte D. Martyn Lloyd-Jones in der Westminster Chapel in London. Heute gilt er weithin als einer der größten Prediger des 20. Jahrhunderts, wenn

nicht sogar als einer der bedeutendsten seit seinem Vorbild Jonathan Edwards im 18. Jahrhundert.

David Martyn Lloyd-Jones, der in Wales geboren und aufgewachsen ist, arbeitete als Assistenzarzt des königlichen Arztes in London, bevor er den Ruf erkannte, seine Karriere als Arzt aufzugeben und in den vollenzeitigen Predigtdienst zu gehen. Seit 1927 diente er als Pastor, Prediger und Lehrer in der Westminster Chapel in London, bevor er 1968 wegen Krankheit in den Ruhestand ging.

Den Rest seines Lebens verbrachte er damit, seine Predigten für die Veröffentlichung aufzubereiten, andere Pastoren zu beraten und an Predigerseminaren zu lehren. Die Erkenntnisse von D. Martyn-Lloyd Jones über den Römerbrief, die er in jahrzehntelanger Predigtstätigkeit gewonnen hat, sind in 14 Bänden zusammengefasst (leider aber noch nicht auf Deutsch erhältlich). Die Veröffent-

lichung dieser umfangreichen Auslegung hat seine auf dem Glauben basierende Weisheit weit über das hinaus verbreitet, was sein gesprochenes Wort jemals vermochte.

Zu den weiteren veröffentlichten Büchern von D. Martyn Lloyd-Jones gehören u. a.:

- Predigten über die Apostelgeschichte (Band 1-5)
- Bergpredigt (Band 1-2)
- 1. Johannesbrief (Band 1-2)
- Ehe, Familie, Beruf (Epheser 5,18-6,9)
- Der geistliche Kampf (Epheser 6,10-13)
- Mit ganzem Einsatz (Epheser 6,10-20)
- Studienreihe über biblische Lehren (Band 1-4)
- Die Predigt und der Prediger
- Geistliche Krisen und Depressionen

Martyn Lloyd-Jones hat jedoch noch viel mehr Bücher veröffentlicht. Meistens sind sie aus seinen Auslegungspredigten aus den

dreißig Jahren seines Wirkens als Prediger entstanden.

In diesem kleinen Buch zeigt Lloyd-Jones, was Predigen bedeutet, was gepredigt werden muss und welchen Stellenwert das Predigen in der Gemeinde einnehmen sollte, wenn wir eine gesunde und bibeltreue Gemeinde sein wollen.

In seinem wohl wichtigsten Buch »Die Predigt und der Prediger« erklärt Lloyd-Jones, wer überhaupt in der Gemeinde predigen sollte: »Das Predigeramt ist nicht etwas, das man sozusagen nebenbei ausüben kann, sondern etwas für jemanden, dessen ganze Zeit davon beansprucht ist. Seit mehr als hundert Jahren wurde die Sichtweise angenommen, dass das Predigen fast jedem Mann, der Christ geworden ist, erlaubt sei. Ich behaupte, dass dies eine unbiblische Sichtweise der Verkündigung ist.«

Dann stellt er die Frage: »Was ist ein Prediger?« Für die damalige Zeit war die Antwort noch nicht schwer; doch wie würden wir sie heute beantworten? Die einen meinen, jeder, der predigen möchte und Theologie studiert hat oder zumindest ein Predigerseminar besucht hat, könne predigen. Die anderen meinen, dass jeder redegabte Christ predigen sollte. Noch andere bestehen darauf, dass jeder predigen sollte, der von der Gemeinde dazu berufen ist.

Nun, Lloyd-Jones argumentiert wie folgt: »Ein Prediger ist nicht jemand, der sich einfach dazu entscheidet, zu predigen; und genauso wenig, wie er sich dazu entscheiden kann, zu predigen, kann er sich dazu entscheiden, den Predigtamt als seine Berufung anzunehmen. Das Predigtamt ist niemals etwas, das ein Mensch selbst auszuüben beschließt. Vielmehr geschieht es, dass er sich seiner »Berufung« bewusst wird. Die ganze Frage der Berufung ist keine leichte

Angelegenheit, und alle Diener des Wortes haben mit ihr gerungen, weil sie für uns von so entscheidender Bedeutung ist.«

Einige Männer in der Gemeinde ringen auch heute mit der Frage: »Bin ich zum Prediger berufen oder nicht? Wie kann ich das wissen?« D. Martyn Lloyd-Jones war einer der größten Prediger seiner Zeit. Obwohl er viel gelehrt und gepredigt hatte und sich seiner Berufung als Prediger gewiss war, empfand er immer seine Schwachheit, ja sogar Furcht und Zittern, weil er nämlich immer wieder so sehr vor der großen Verantwortung zurückschreckte, dass er manchmal von anderen Ältesten erst zu seinem Dienst gedrängt werden musste.

Vielleicht ist die Sichtweise heute verlorengegangen, dass kein Dienst in der Gemeinde eine so hohe Verantwortung mit sich bringt wie das Predigen des Wortes Gottes. Gott wird jeden Prediger und Lehrer des Wortes danach richten, wie treu und

sorgfältig er seine Verkündigung ausgeübt hat. Jedes Versagen und oberflächliches Dienen als Prediger des Wortes Gottes bringt nicht nur Schande, sondern auch Gericht hervor; aus diesem Grund ermahnt Paulus Timotheus:

»Strebe eifrig danach, dich Gott als bewährt zu erweisen, als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen braucht, der das Wort der Wahrheit recht teilt« (2.Tim. 2,15).

Lloyd-Jones schreibt: »Ein Mann, der meint, er sei kompetent und könne quasi nebenbei ›in seiner Freizeit‹ mühelos predigen, und der so ohne jedes Empfinden von Furcht und Zittern oder ohne jedes Zögern auf die Kanzel eilt, ist eigentlich jemand, der lauthals verkündigt, dass er *nie* zum Prediger *berufen* worden ist. Ein Mann, der von Gott dazu berufen worden ist, ist jemand, der erkennt, *wozu* er berufen worden ist. So erkennt er,

dass das Predigen die größte Verantwortlichkeit in der Gemeinde mit sich bringt, und er schreckt deshalb davor zurück. Nichts Geringeres als dieses überwältigende Empfinden, berufen worden zu sein, und der auferlegte innere Zwang sollte einen Menschen überhaupt zum Predigen veranlassen.«

Diese demütige Haltung von Martyn Lloyd-Jones zeigt sich in seinen Predigten immer wieder. Sie sind voller Kraft und Leidenschaft, ermahrend und erbaulich zugleich. Ihm ging es immer darum, Christus und Sein Wort zu predigen. Er glaubte an die Kraft des Wortes Gottes, und dass der Glaube, wie Paulus es in Römer 10 sagt, durch die Predigt des Wortes Gottes kommt. So wie der Glaube durch die Predigt kommt, so gebraucht der Herr auch die Predigt als Werkzeug zur Heiligung und Zurüstung der ganzen Gemeinde. Lloyd-Jones war bekannt als Auslegungsprediger, der ganze Bi-

belbücher und Briefe des Neuen Testaments Vers für Vers, Kapitel für Kapitel ausgelegt hat. Er war nämlich überzeugt davon, dass durch die Auslegungspredigt gewährleistet ist, dass der ganze Ratschluss Gottes gepredigt wird und man somit Gott Selbst sprechen lässt anstatt Menschen.

Es scheint so, dass viele Prediger unserer Zeit nicht mehr vom *Predigen* begeistert sind, also kaum noch so leidenschaftliche Prediger sind wie z. B. die Puritaner, M. Henry, J. Owen, J. Bunyan oder C.H. Spurgeon und D.M. Lloyd-Jones. Natürlich ist das Resultat dann, dass auch die Gemeinden keine große Begeisterung für eine Predigt haben; somit fehlt ihnen die Gotteserkenntnis und Gottesfurcht. Viele Christen zweifeln inzwischen ernsthaft an der Wirkung des gepredigten Wortes Gottes. Prediger sind ernsthaft verwirrt darüber, was ihren Dienst betrifft, und deshalb stehen Vorträge, Zeugnis-

se, Unterhaltung wie Anspiele und Theater, Lobpreisbands oder sonstige Musik und andere zweitrangige Gemeindedienste mehr im Vordergrund als die Kanzel und die Predigt.

Unsere Generation muss wieder den wahren Wert des gepredigten Wortes Gottes und der Macht der Verkündigung erkennen. Wenn wir verstehen wollen, was es bedeutet, das Evangelium der Gnade Gottes zu predigen und zu lehren, müssen wir uns den größten Prediger und Apostel des Neuen Testaments anschauen. Was und wie predigte der Apostel Paulus? Er predigte Christus, Er predigte das Wort Christi. Er verkündigte das Geheimnis, das im Neuen Testament geoffenbart wurde. Er verkündigte das Wort der Wahrheit. Er predigte den ganzen Ratschluss Gottes. All diese Begriffe weisen auf den Inhalt seiner Botschaft hin.

Heutzutage gibt es Männer, die begabte Redner sind, die ein Publikum durch die

VORWORT

Macht ihrer überzeugenden Rede beeinflussen und zu etwas bewegen können. Es gibt Menschen, die gut ausgebildet sind, die den menschlichen Verstand, Logik und Wissen anwenden können, Geschichten erzählen und die Herzen bewegen können. Aber ein Mann, der das Wort Gottes nicht verkündigt, ist kein treuer Prediger. Er ist kein von Gott berufener Prediger.

John MacArthur sagte: »Ich habe mein Herz an die Auslegungspredigt gehängt, daran, das Wort Woche um Woche Vers für Vers zu verkündigen. Manche verurteilen solche Art von Predigen; sie bringen lieber Themen und erzählen dabei viele Erlebnisse. Sie können Menschen sehr bewegen; aber sie predigen nicht das Wort, sondern nur Gedanken aus dem Wort.«

Und der schottische Prediger William Taylor schrieb: »Lasst uns nie vergessen, dass derjenige, der auf der Kanzel zu hohem Ansehen und Nützlichkeit gelangt und wei-

se darin wird, Seelen zu gewinnen, über die Arbeit des Dienstes sagen muss: »Das ist *die eine* Sache, die ich tue.« Er muss sein ganzes Herz und sein ganzes Leben auf die Kanzel konzentrieren. Er muss seine Tage und seine Nächte darauf verwenden, jene Predigt vorzubereiten, durch die er bestrebt ist, seine Zuhörer zu überführen, ihre Herzen zu bewegen und ihr Leben zu erheben.«

Solche Worte überführen mich persönlich. Ich sollte meine ganze Zeit darauf verwenden, Predigten vorzubereiten, um meine Zuhörer mit dem Wort zu überführen, damit ihr Leben in das Bild Christi umgestaltet wird. Leider bietet das Leben so viele Ablenkungen, dass wir uns viel zu wenig dem Wort und der Gemeinschaft mit dem Herrn widmen. Es ist so, wie jemand sagte: »Wir haben zwar viele beliebte Prediger, aber nur wenige in Vollmacht des Geistes.« Ich glaube, der Herr beruft auch heute noch Män-

VORWORT

ner, um Sein Wort zu predigen. Und jeder treue Prediger muss die Ernsthaftigkeit seines Auftrags und den Inhalt seines Auftrags verstehen.

Es ist mein Gebet, dass der Herr in unserer Generation Männer erweckt, die sich hauptsächlich mit dem Lehren und Predigen des Wortes Gottes beschäftigen. Denn dies ist die einzige Kraft Gottes zur Errettung und das einzige Mittel, das der Herr gegeben hat – wie Paulus es in Epheser 4 ausdrückt – *»zur Zurüstung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes des Christus, bis wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, zur vollkommenen Mannesreife, zum Maß der vollen Größe des Christus; damit wir nicht mehr Unmündige seien, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch das betrügerische Spiel der Menschen, durch die Schlauheit, mit der sie zum Irrtum verführen,*

PREDIGE DAS EVANGELIUM

sondern, wahrhaftig in der Liebe, heranwachsen in allen Stücken zu Ihm hin, der das Haupt ist, der Christus« (Epheser 4,12-15).

*Niko Derksen
Prediger und Lehrer der Reformierten
Baptistengemeinde Reichshof*

EINLEITUNG

Unsere Verantwortung als Christen

Das Thema der biblischen Verkündigung ist zu jeder Zeit von großer Wichtigkeit, weil die Folgen, die sich aus unserer Einstellung zum Evangelium ergeben, sich auf die Ewigkeit auswirken. Aber es gibt zwei Gründe, die dieses Thema in unserer Zeit besonders bedeutsam machen. Zunächst hat die Gemeinde darin versagt, das Evangelium unseres Herrn und Retters Jesus Christus in der ihm angemessenen Weise darzubieten. Dieses Versagen hat einen allgemeinen Abfall von der Wahrheit bewirkt, mit dem Ergebnis, dass in steigendem Maß Gottlosigkeit und krasser Materialismus das Leben bestimmen. Aber auch wegen des besonderen Charakters der Zeit, in der wir leben, scheint es mir ein Thema von dringender Wichtigkeit zu sein. Zwar ist das Leben immer unsi-

cher gewesen, aber von unserer Zeit gilt das in außergewöhnlichem Maß.

Wir, die wir Christen sind, sollten immer unsere Worte abwägen und sorgfältig überlegen, wie wir das Evangelium der Gnade Gottes darbieten; aber zweifellos sollte uns dies dringlicher denn je eingepägt werden, wenn wir mit Männern und Frauen in Berührung kommen, die »ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt« sind. Bedenken wir daher, dass das Thema, mit dem wir uns hier befassen wollen, von allergrößter Bedeutung ist. Und dabei sollten wir von der Tatsache, dass Gott *uns* diese überaus wichtige Aufgabe aufgetragen hat, aufs Neue gepackt werden. Welch ein wunderbares Vorrecht ist es, Welch eine Ehre, dass der Herr, der allmächtige Gott, das Werk, Sein Evangelium auszubreiten und zu verkündigen, uns Christen anvertraut hat! Es ist ein wunderbares Vorrecht, aber zugleich ist es auch eine sehr große Verantwortung – eine Verantwortung, die uns allen übertragen ist

und die unserem Dienst damit einen großen Ernst verleiht.

Unser Thema ist so umfassend und so bedeutsam, dass es offensichtlich ganz unmöglich ist, es hier erschöpfend zu behandeln. Ich kann nur einige Gedanken darlegen, die ich für grundlegend halte, und dabei will ich versuchen, so praktisch wie nur möglich vorzugehen.

Zwei Punkte möchte ich hervorheben:

1. die *positiven Prinzipien*, die für diesen Dienst gelten, und
2. *einige der Gefahren*, denen wir stets ausgesetzt sind, sobald wir den Dienst tun.

Brauchen junge Menschen ein anderes Evangelium?

Wir wollen das Thema nicht nur allgemein behandeln, sondern auch hinsichtlich der

Verkündigung des Evangeliums besonders unter jungen Menschen. Das ist eine bedeutsame Unterscheidung, die – wenn wir nicht ganz vorsichtig sind – auch sehr gefährlich werden kann.

In den letzten zwanzig Jahren etwa herrschte eine auffallende Tendenz, die Verkündigung in den Gemeinden in Altersgruppen aufzuteilen. Allzu viel habe ich nie von dieser Aufteilung in Altersgruppen – mittleres Alter, junge Erwachsene, Jugend, Kinder usw. – gehalten. Ich meine, wir müssen sehr aufpassen, dass wir nicht dem Evangelium Gewalt antun, um es so den verschiedenen Altersstufen anzupassen. So etwas wie ein besonderes Evangelium für die jungen Menschen, ein besonderes Evangelium für die mittlere Altersstufe und wieder ein anderes für die Alten gibt es nicht. Es gibt nur *ein* Evangelium, und wir müssen darauf achten, dass wir nicht daran herumpfuschen

EINLEITUNG

und herumflicken, weil wir diese Altersunterschiede vor Augen haben. Zur gleichen Zeit gibt es jedoch einen Unterschied in der Art, wie wir dieses eine Evangelium auf die verschiedenen Altersstufen anwenden; aber dabei handelt es sich um einen Unterschied, der sich nur auf unsere Methode bezieht.

KAPITEL

1

**DIE VORAUSSETZUNG
ZUR RECHTEN DARBIETUNG
DES EVANGELIUMS**

Wenn ich gebeten würde, in bestimmten Kreisen über dieses Thema zu sprechen, würde ich zuerst versuchen, das Wesen des Evangeliums klar zu umreißen. Dann würde ich fortfahren und fragen: »Was ist das Evangelium?« In vielen Kreisen sind Christen abgewichen und den Irrlehren zum Opfer gefallen; sie predigen ein Evangelium, das keineswegs mehr Evangelium ist. Solchen würde ich den Inhalt des Evangeliums erklären müssen. Aber es ist wohl unnötig, das in einem Buch wie diesem hier zu tun. Hier möchte ich vielmehr annehmen, dass wir alle übereinstimmen in den großen Grundwahrheiten des christlichen Glaubens.

Womit wir uns besonders beschäftigen wollen, ist die Darbietung des Evangeliums gegenüber solchen, mit denen wir in Berührung kommen. Aber mancher mag geneigt

sein zu fragen: »Ist es denn überhaupt nötig, dass wir Zeit daran verwenden, die Darbietung des Evangeliums abzuwägen? Können wir das nicht als bekannt voraussetzen? Alle, die an das Evangelium glauben, werden es auch in der rechten Weise darbieten. Wenn jemand eine klare Haltung gegenüber der Heiligen Schrift hat und das Rechte glaubt, so wird sich die Anwendung dessen, was er glaubt, schon von selbst ergeben.«

Dies scheint mir ein schwerwiegender Irrtum zu sein; denn jeder, der so argumentieren will, ignoriert damit nicht nur seine eigene Schwachheit, sondern weit mehr: Er lässt den Feind unserer Seelen, der ständig danach trachtet, das Werk Gottes zu zerstören, völlig außer Acht.

Wir können nicht annehmen, dass jeder, der den wahren Glauben hat, notwendigerweise auch diese rechte Botschaft in der rechten Weise predigen kann. Ich denke, wir können das in zweifacher Weise be-

weisen. Es gibt zum Beispiel Christen, die in Glauben und Lehre klar biblisch fundiert sind; sie sind sehr gottesfürchtig – und doch ist ihr Werk völlig unfruchtbar. Sie sehen niemals Frucht, sie hören niemals von einer Bekehrung als Ergebnis ihres im Dienst des Herrn geleisteten Werkes. Ihre klare Einstellung zur Schrift steht außer Zweifel, und doch führt ihr Predigtdienst zu nichts.

Auf der anderen Seite – und das ist mein zweiter Beweis – gibt es solche, die durch ihre Arbeit und Bemühungen außerordentliche Ergebnisse zu erzielen scheinen. Sie führen eine Evangelisation durch oder halten eine Predigt, und als Ergebnis gibt es zahllose »Bekehrungen«. Aber viele dieser Ergebnisse bleiben nicht; sie sind nicht von Bestand; sie sind lediglich von zeitlicher, vorübergehender Dauer.

Die einzige Erklärung, die zu diesen beiden Fällen gegeben werden kann, scheint

»Das erste Ziel der Verkündigung des Evangeliums ist nicht, Menschen zu erretten, sondern Gott zu verherrlichen. Nichts anderes, so gut und so edel es in sich selbst sein mag, darf diesen ersten Platz einnehmen.«

D. M. LLOYD-JONES

VOICE OF HOPE
www.voh-shop.de

ISBN 978-3-947978-13-7



9 783947 978137